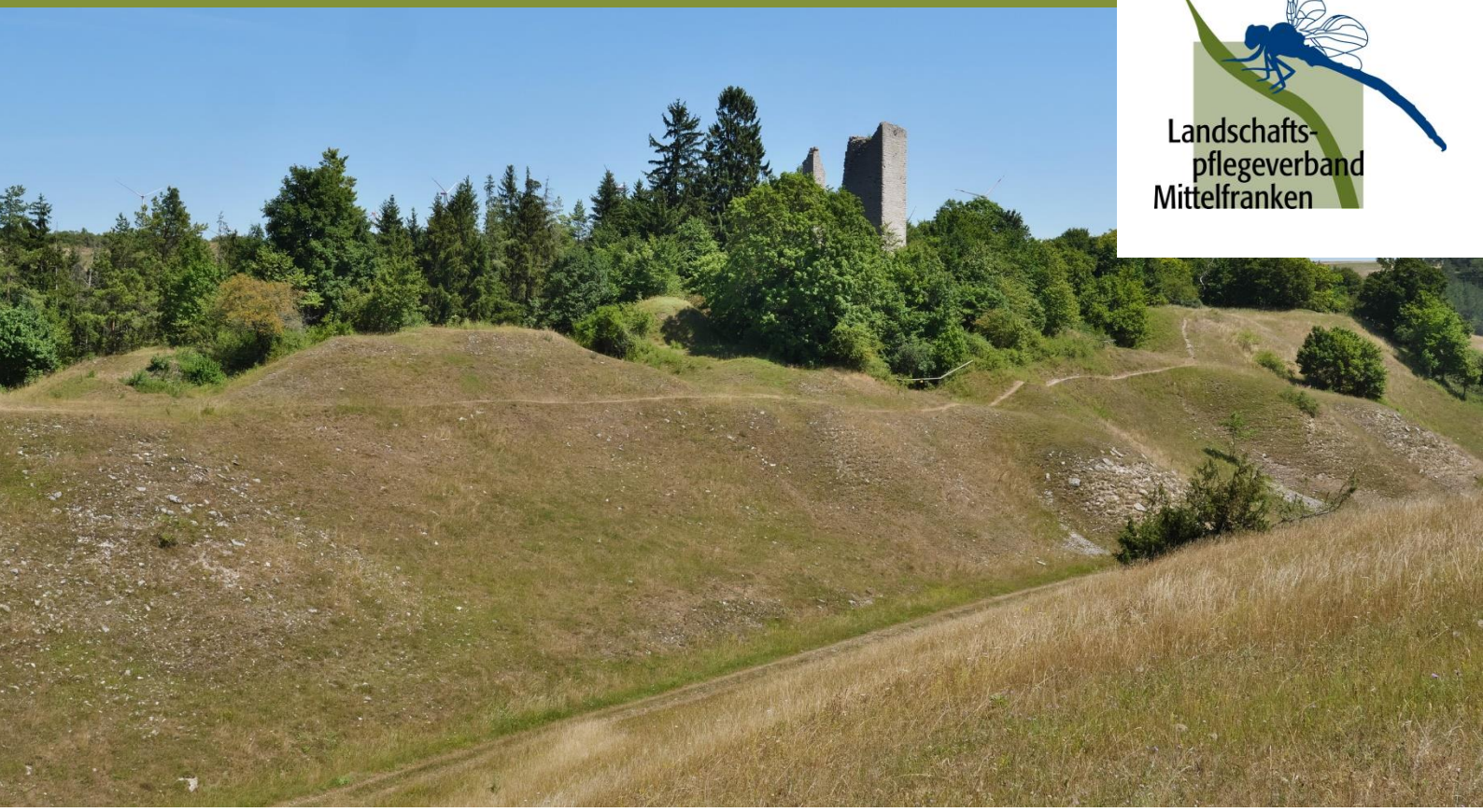


Lebensraum Anlautertal

Bestandserfassung ausgewählter Artengruppen und Erarbeitung eines Maßnahmenkonzeptes für das Anlauter- und Erlenbachtal im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

01.01.2019 – 31.12.2019

Projektträger

Landschaftspflegeverband Mittelfranken
Bearbeiter/in:
Claudia Beckstein
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach
0981-4653 3520
info@lpv-mfr.de
www.lpv-mittelfranken.de

Auftraggeber

Deutscher Verband für Landschaftspflege
Promenade 9
91522 Ansbach

24. März 2020

Gefördert über den Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der GlücksSpirale

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts

GlücksSpirale

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation 5

2. Untersuchungsgebiet 5

3. Vorgehensweise und Methodik 6

4. Maßnahmen 7

4.1 Extensivierung von Feuchtwiesen entlang der Anlauter 7
4.2 Mahd und Beweidung der Feuchtflächen zwischen Nennslingen und Syburg 8
4.3 Verbesserung und Vernetzung der Habitatstrukturen für Braunkehlchen 9
4.4 Verbesserung und Vernetzung der Habitatstrukturen für Wiesenpieper und Bekassine 9
4.5 Wechselseitige und abschnittsweise Uferstreifenmahd 10
4.6 Vernetzung der Feuchtbiotope 10
4.7 Anpassung des Beweidungsregimes der Magerrasen 10
4.8 Förderung und Erhalt von Höhlenbäumen 10
4.9 Duldung der Biberaktivitäten 11
4.10 Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus 11

5. Ausblick 12

6. Anhang 13

6.1 Maßnahmenkarten 14
6.2 Kartierung 15

1. Ausgangssituation

Das Anlautertal im südöstlichen Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen verbindet auf engstem Raum unterschiedlichste Lebensräume – vom Schilfröhricht und Großseggenried über extensiv und intensiv genutzte Nasswiesen bis hin zu trockenen Magerrasenhängen und einem teils sehr naturnahen, teils komplett veränderten Bachlauf. Die wertvollsten Lebensräume sind in der Biotopkartierung erfasst, der Abschnitt zwischen Nennslingen und Thalmannsfeld ist als FFH-Gebiet „Erlenbach bei Syburg“ ausgewiesen.

Bei der Kartierung für den Managementplan wurden die FFH-Lebensraumtypen 6510 – Magere Flachlandmähwiesen und 91E0 – Erlen-Eschen-Bachauenwälder erfasst. Als Erhaltungsziele werden unter anderem der Erhalt bzw. die Wiederherstellung des Biotop- und Nutzungsmosaiks verschiedener, bachbegleitender Feuchtlebensräume, Erhalt bzw. Wiederherstellung unverbauter Gewässerabschnitte, Erhalt bzw. Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Gewässer sowie der Erhalt bzw. die Wiederherstellung der mageren Flachland-Mähwiesen und kalkreichen Niedermoore genannt.

Zusätzlich zu den aktuell nachgewiesenen Arten liegen Altnachweise (z.B. Bekassine, Braunkehlchen, Wiesenpieper – 1980, 1986; Gestreifte Zartschrecke – 1998, Verkannter Grashüpfer – 2001, Graubindiger Mohrenfalter – 1998; Blauflüglige Prachtlibelle - 1988) in Biotopkartierung und ASK vor.

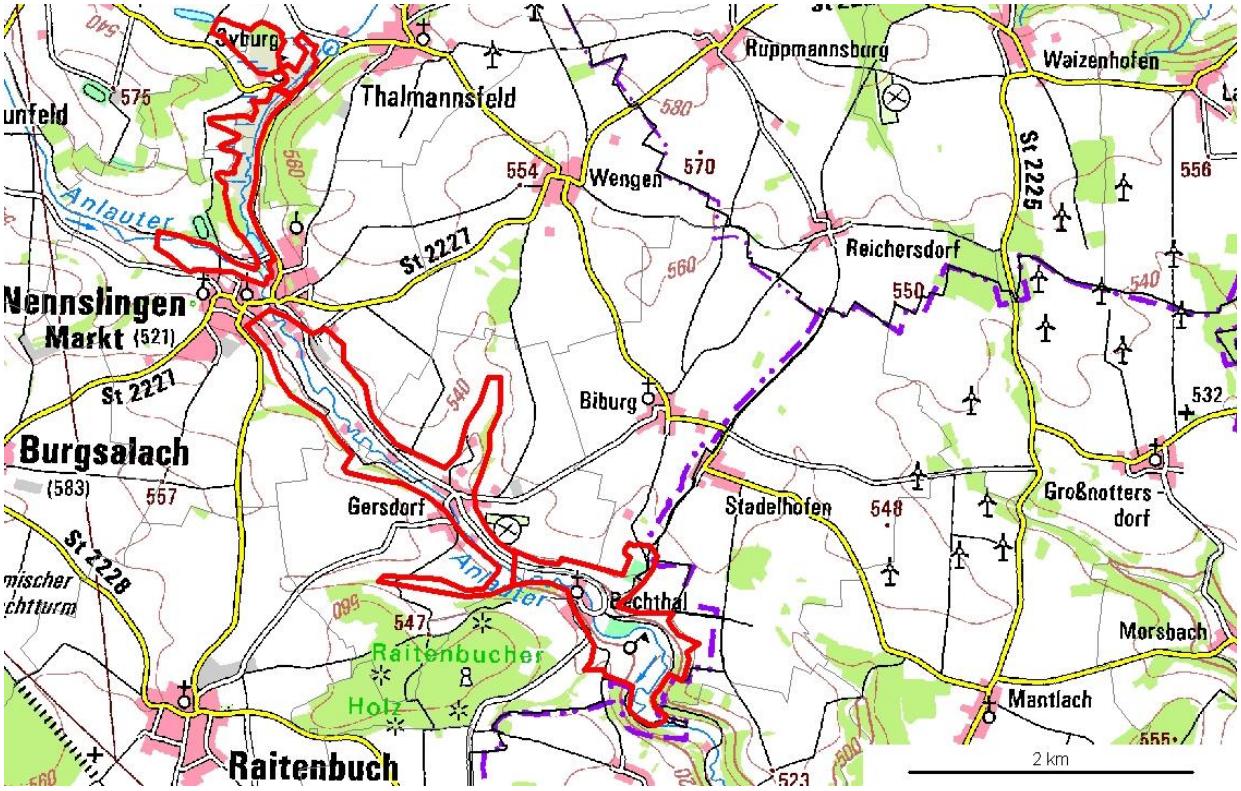
Im ABSP wird das Anlautertal als eines der letzten Täler mit zusammenhängenden Feuchtwiesenflächen aufgeführt, die Feuchtgebiete im Erlenbruch bei Syburg werden als überregional bedeutsam bezeichnet, ebenso die Magerrasen im Anlautertal.

Die Grünlandflächen im Anlautertal werden teils intensiv, teils extensiv genutzt, die Magerrasen beweidet. Der Anteil der Feuchtflächen, die derzeit über die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie gepflegt werden beträgt ca. 10 ha, im Bereich der Magerrasen werden nach Bedarf einzelne Flächen freigestellt.

Nach der Überprüfung der Vorkommen älterer Art-Nachweise sowie der Kartierung ausgewählter Artengruppen (Libellen, Heuschrecken, Tagfalter und Vögel) konnte nun ein aktuelles Maßnahmenkonzept erstellt werden. Dadurch können die laufenden Pflegemaßnahmen der Flächen optimal an die Ansprüche der vorkommenden Arten - auch unter dem Aspekt der Vernetzung und der Optimierung der vorhandenen Lebensräume für besondere Zielarten - angepasst werden.

2. Untersuchungsgebiet

Als Untersuchungsgebiet wurde das Anlautertal samt Seitentälern zwischen Thalmannsfeld und der Landkreisgrenze ausgewählt. Innerhalb dieses Gebiets wurden von den Kartierern für jede Artengruppe Schwerpunktbereiche mit unterschiedlichen Eigenschaften und Strukturen ausgewählt.



Abgrenzung des Untersuchungsgebiets

3. Vorgehensweise und Methodik

Zunächst wurden die vorhandenen Daten (ASK, Biotopkartierung, ABSP, FFH-Managementplan, …) ausgewertet und dem Kartierbüro zur Verfügung gestellt.

Die Erfassung der Avifauna erfolgte zwischen April und Juli 2019. Die Untersuchungsbereiche wurden flächig zu unterschiedlichen Tageszeiten, vorzugsweise in den frühen Morgenstunden, begangen. An günstigen Beobachtungspunkten wurden Verweil- und Beobachtungspausen eingelegt. Die Nachweise gelangen durch Verhören und Sichtbeobachtung unter Zuhilfenahme eines Fernglases. Alle Arten wurden notiert und gezählt. Die Mehrzahl der im Gebiet ermittelten Vogelarten sind wahrscheinliche bzw. sichere Brutvögel. Da die Kartierungen aber nur im Rahmen von Übersichtsbegehungen erfolgten, wird auf die allgemeine Einstufung in die drei Brutstati A (Brutzeitfeststellung), B (Brutverdacht) und C (Brutnachweis) verzichtet.

Die Erfassung der Libellen fand zwischen April und September 2019 statt. Die Erhebungen erfolgten bei geeigneten Witterungsbedingungen (sonniges, warmes, windarmes Wetter) zum Zeitpunkt der Hauptaktivität der Imagines durch Sichtbeobachtung und gezielten Kescherfang. Gefangene Tiere wurden sofort bestimmt und unversehrt an Ort und Stelle wieder frei gelassen. Ein besonderes Augenmerk lag auf Fortpflanzungsaktivitäten (Paarungsräder und Eiablagen) sowie auf frisch geschlüpften Tieren und Exuvien. Die einzelnen Flächen wurden zwei- bis viermal begangen. Libellenbeobachtungen bei der Kartierung der weiteren Tiergruppen fanden ebenfalls Berücksichtigung.

Die Untersuchungsflächen für Heuschrecken wurden im Sommer 2019 zweimal begangen. Die Witterungsbedingungen waren mit trockenem und sonnigem Wetter sowie Temperaturen von 22 bis 33 °C ideal. Die Flächen wurden bei den Begehungen in Schleifen und linearen Transekten abgeschritten, so dass alle tiergruppenrelevanten Habitate in der Kartierung erfasst wurden. Die Artbestimmung erfolgte

durch Sicht, durch Verhören der Stridulation (Zirpen) unter Zuhilfenahme eines Ultraschalldetektors und ggf. durch Handfang. Gefangene Tiere wurden vor Ort bestimmt und unversehrt wieder freigelassen. Die Vorkommen der frühjahrsaktiven Feldgrille wurden im Rahmen der Begehungen für Tagfalter und der anderen Tiergruppen mit aufgenommen.

Die Erfassung der Schmetterlinge erfolgte zwischen April und August 2019 auf den vorausgewählten Flächen mit mindestens vier Begehungen bei stets trockenwarmer und windarmer Witterung. Die Nachweise der Arten geschahen vorwiegend durch Sichtbeobachtung und Kescherfang. Bei einzelnen Arten war die Entnahme von Tieren zur späteren Nachdetermination erforderlich. Alle anderen gefangenen Individuen wurden unversehrt vor Ort wieder freigelassen.

Die im Kartierbericht vorgeschlagenen Maßnahmen wurden ausgewertet und bilden die Grundlage für das folgende Kapitel. Dabei wurde auch die wertgeben Flora berücksichtigt.
Zum Abschluss wurden die wertgebenden Arten in der PC – ASK erfasst und an das Landesamt für Umweltschutz übermittelt.

4. Maßnahmen

4.1 Extensivierung von Feuchtwiesen entlang der Anlauter

Vor allem in der Talaue zwischen Bechthal und der Landkreisgrenze sowie oberhalb des Feuchtgebiets nordwestlich von Nennslingen würden die untersuchten Artengruppen massiv von einer weiteren Extensivierung der an die Anlauter angrenzenden Flächen profitieren. Grundlage der extensiven Bewirtschaftung ist ein Verzicht auf jegliche Düngung sowie eine Bewirtschaftungsruhe von Mitte März bis Mitte Juli. Dies soll über eine Beratung der Landwirte im Hinblick auf Fördermöglichkeiten sowie in geeigneten Fällen über Flächenankäufe umgesetzt werden.
Zusätzlich zu den im Rahmen des Glücksspirale-Projekts untersuchten Artengruppen werden in der Vergangenheit nachgewiesene, wertgebende Arten wie Trollblume und Breitblättriges Knabenkraut von der extensiven Nutzung profitieren.
Darüber hinaus wird sich der Düngeverzicht positiv auf die Gewässerqualität und Struktur (weniger Sedimenteinträge und damit Verschlammung) der Anlauter aus, die mit Bachmuschel, Elritze, Mühlkoppe und Schneider ebenfalls eine wertvolle Fauna vorzuweisen hat.

Trollblumenwiese – nicht nur die Fauna profitiert von einer extensiven Bewirtschaftung im Anlautertal

4.2 Mahd und Beweidung der Feuchtflächen zwischen Nennslingen und Syburg

Aktuell beträgt die Fläche der über LNPR gepflegten und beweideten Flächen in diesem Bereich etwa 10 Hektar. Nach dem Ankauf größerer, bisher nicht zugänglicher Feuchtwiesen kann dieser Anteil in den nächsten Jahren weiter erhöht werden. Zusätzlich sollen in trockenen Sommern die Randbereiche der schon gemähten Bereiche ausgeweitet sowie weitere, nicht mähbare Flächen in die Beweidung aufgenommen werden. Arten wie zum Beispiel die Sumpfschrecke sind auf eine extensive Mahd oder extensive Beweidung der Feuchtflächen angewiesen und treten dort in höheren Bestandsdichten auf als in dauerhaften Brachestrukturen. Teilbereiche mit Seggen, Binsen und anderen Stauden sollten abschnittsweise und jährlich wechselnd über die Vegetationsperiode übergreifend als Überwinterungshabitat stehen gelassen werden. Dies wird mit Hilfe einer Dokumentation der jeweiligen Brachebereiche umgesetzt.

Extensive Beweidung (einmal jährlich) der Feuchtwiesen mit jungen Galloway-Rindern

4.3 Verbesserung und Vernetzung der Habitatstrukturen für Braunkehlchen

Am Rand der Erlenbachaue auf einer Brachfläche mit einem hohen Anteil an Wilder Karde konnte ein Brutplatz des Braunkehlchens nachgewiesen werden. Diese besiedeln vor allem extensiv genutzte Wiesen und Weiden sowie Brachflächen. Wichtig sind höhere Strukturen als Singwarte und Jagdansitz und eine bestandsbildende tiefer liegende Vegetation, die Schutz für das Nest bildet. Auch ein günstiges Nahrungsangebot (Insekten) ist unerlässlich für eine erfolgreiche Brut. Um dieser vom Aussterben bedrohten Art auch in Zukunft Brutmöglichkeiten zu bieten ist die Schaffung eines Biotopverbunds aus Brachflächen mit Ansitzmöglichkeiten in der freien Feldflur (mit Abstand zu Waldrändern) in enger Verzahnung mit geeigneten Brutplätzen unerlässlich.

4.4 Verbesserung und Vernetzung der Habitatstrukturen für Wiesenpieper und Bekassine

Im Feuchtgebiet nordwestlich von Nennslingen wurden mehrfach zwei singende Wiesenpieper-Männchen nachgewiesen, auch noch nach der Zugzeit. Eine Brut kam 2019 allerdings nicht zustande. Für die Bekassine liegt ein Brutnachweis aus dem Jahr 2017 vor. Neben der Extensivierung weiterer Wiesenflächen ist das ungestörte Zulassen der Biberaktivitäten in diesem Bereich ein wichtiger Faktor für die Entwicklung eines optimalen Lebensraums für Wiesenpieper und Bekassine. Außerdem wichtig für eine erfolgreiche Brut ist eine späte Mahd der Flächen nach der Brutzeit Anfang Juli.

4.5 Wechselseitige und abschnittsweise Uferstreifenmahd

Um ein Mosaik aus verschieden hohen Uferstrukturen zu erhalten sollten die Uferbereiche entlang der Anlauter ein bis zweimal jährlich im Mai und / oder September abschnitts- und seitenweise gemäht werden. Dadurch werden schlüpfende und ruhende Fließgewässerlibellen geschont, einer Verfilzung der Uferstruktur entgegengewirkt und Brennnesseln zurückgedrängt.

4.6 Vernetzung der Feuchtbiotope

Um eine Isolation der einzelnen Artvorkommen zu verhindern müssen Verbindungsachsen zwischen den größeren Feuchtlebensräumen an der Landkreisgrenze, am Erlenbach südlich Syburg, nordwestlich von Nennslingen und im geschützten Landschaftsbestandteil Anlauter geschaffen werden. Dies kann über extensiv genutzte Gewässerrandstreifen oder andere Saumstrukturen erreicht werden. Hierfür soll eine Beratung von Landwirten stattfinden.

4.7 Anpassung des Beweidungsregimes der Magerrasen

Zur Förderung der Heuschreckenfauna sollte in südost- bis südwestexponierten Bereichen zwischen Anfang Juli und Anfang September eine Beweidungspause eingelegt werden. Vor allem der Schlossberg bei Bechthal bietet sich hierfür an. Auch die Tagfalter im Gebiet profitieren von dieser Maßnahme. Eine Umsetzung wird mit den revierinhabenden Schäfern besprochen.

Schafbeweidung zeichnet die Magerrasenhänge im Anlautertal aus

4.8 Förderung und Erhalt von Höhlenbäumen

Vor allem im Birkach wurden sehr viele Spechtbäume registriert. Der Erhalt diese Höhlenbäume bietet beste Voraussetzungen für Folgenutzer wie die Hohltaube, den Trauerschnäpper oder den Halsbandschnäpper. Hier ist es wichtig mit den Eigentümern der Höhlenbäume Kontakt aufzunehmen und sie über den Wert der Bäume sowie Fördermöglichkeiten wie zum Beispiel Vertragsnaturschutz im Wald zu informieren.

4.9 Duldung der Biberaktivitäten

Der Biber ist im Untersuchungsgebiet durchgängig vorhanden. Durch seine Aktivitäten schafft er wertvolle Strukturen für verschiedenste Artengruppen. So findet zum Beispiel die Rohrweihe optimale Brutmöglichkeiten im vom Biber überstauten Röhricht nördlich des Schwabenweihers. Libellenarten wie die stark gefährdete kleine Binsenjungfer profitieren von Stillgewässern, die im Sommer variierende Wasserstände aufweisen, da dadurch immer wärmere Wasserzonen vorhanden sind. Pionierarten wie die kleine Pechlibelle oder der südliche Blaupfeil profitieren von den Grabetätigkeiten des Bibers, da dabei immer wieder neue Bereiche ohne oder mit nur spärlicher Vegetation entstehen.
Der Biber schafft eine Strukturvielfalt, die ansonsten nur durch einen hohen pflege- und Maßnahmenaufwand erreicht werden könnten. Deshalb ist es wichtig, bei den Flächeneigentümern durch Aufklärung und Information Verständnis und Akzeptanz für die Aktivitäten des Bibers zu schaffen.

Nahrungsgast im Biberrevier: seit mehreren Jahren gibt es immer wieder Schwarz-Storch-Sichtungen im Anlautertal

4.10 Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus

Die seit mehreren Jahren durchgeführte Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus muss weiter fortgeführt werden, um eine Überwucherung und weitere Ausbreitung des invasiven Neophyten im Gebiet zu verhindern.

Riesen-Bärenklau in den Feuchtwiesen bei Syburg

5. Ausblick

Die eng verzahnten Strukturen im Anlautertal bieten vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten optimale Voraussetzungen. Im Rahmen der Kartierung konnten wertgebende Arten bestätigt und neu nachgewiesen werden. Durch gezielte Maßnahmen kann der Lebensraum Anlautertal weiter optimiert und die Bestände der vom Aussterben bedrohten Arten gesichert werden. Das für deren Umsetzung erforderliche Miteinander von Kommune, Flächeneigentümern, Schäfern und Landwirten kann nur durch Beratung und Information gelingen. Die vorliegende Kartierung samt Maßnahmenkonzept bilden hierfür eine solide Grundlage.
So kann der Lebensraum Anlautertal auch in Zukunft ein Rückzugsort für seltene Arten sein.

6. Anhang

6.1 Maßnahmenkarten

6.2 Kartierung